



Erkundungen auf den Nebenstraßen der Romanik in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:

H.-P. Bodenstein
www.ndrom.de

ROMANIK-REGION

Frühe Salzwedeler Kirchen (Folge 26)

Neben Schönhausen im Elbe-Havel-Winkel – wir sprachen in Folge 25 darüber – hat auch die Hansestadt Salzwedel dieses Jahr ihr großes Jubiläum. Steffen Langusch, Stadtarchivar zu Salzwedel, bemerkt zu den historischen Hintergründen der diesjährigen 900-Jahrfeier von Salzwedel: „Bislang wurden vor allem die eigentlichen Stadtjubiläen gefeiert, also die Jahre (1233 und 1247), in denen Salzwedel bzw. die Neustadt Salzwedel erstmals als Stadt im Rechtssinne (»civitas«) genannt werden. Die urkundliche Ersterwähnung Salzwedels führt noch 121 Jahre weiter zurück, in die Zeit des letzten Salierkaisers Heinrich V. In mehreren Annalenwerken (unter anderem im berühmten »Annalista Saxo«) wird zum Jahr 1112 die Belagerung der Burg Salzwedel durch Kaiser Heinrich V. angeführt. Und bei der Bestätigungsurkunde des Kaisers für einen Gütertausch zwischen den Erzbischöfen von Mainz und Magdeburg ist Salzwedel dann am 16. Juni 1112 der Ausstellungsort, so daß es an diesem Tag in der Schreibweise »Salzwitele« erstmals urkundlich erwähnt wird. Die Urkunde vom 16. Juni 1112 ist nur abschriftlich überliefert.“

Immerhin. – Beeindruckend ist die Schar der Unterzeichner dieser Urkunde: Ein Erzbischof, sechs Bischöfe und eine große Zahl von Grafen. Diese brachten kaiserlichen, bischöflichen und gräflichen Anhang mit, so daß das Ereignis wohl einige hundert Menschen zusammenbrachte, die in der Ansiedlung »Salzwitele« untergebracht und beköstigt werden mußten. Und es wurden hl. Messen gefeiert. In welcher Kirche versammelte man sich hierzu? Es gab 1112 weder die Lorenzkirche noch die Marienkirche, wie wir sie kennen, ganz zu schweigen von den übrigen Salzwedeler Kirchen. Wir wissen es nicht!

Wohl aber können wir uns ein Bild davon machen, wie die ersten steinernen Vorgängerbauten der Lorenz- und der Marienkirche im Grundriß geschnitten waren. In dem Zusammenhang wird deutlich, daß diese frühestens 30 Jahre nach der Unterzeichnung jener Urkunde errichtet worden sein können.

Den Vorgängerbau der Lorenzkirche können wir uns vom Grundriß her wie die Kirche in Neuenklitsche, 20 km östlich von Jerichow gelegen, vorstellen: Länge und Breite verhielten sich wie 8:3, und das Baumaß betrug hierzu 10 Fuß, das heißt, die Kirche war 80 Fuß lang und 30 Fuß breit. Sie bestand aus drei Gebäudeteilen, dem Chor, dem Saal und dem Westturm von der Breite des Saales. Auf den Chor entfiel ein Drittel der Gebäudelänge und auf den Turm ein Drittel der verbleibenden zwei Drittel der Gebäudelänge. Dieser Grundriß paßt exakt unter Westwerk und Mittelschiff der heutigen Lorenzkirche. Deren Chor ragt allerdings über diesen alten Grundriß hinaus, denn der Chor ist eine Folge der Erweiterung der dreiteiligen Vorgängerkirche zur Langhausbasilika, von der heute noch Teile stehen.

Nur in zwei Punkten unterschied sich der Vorgängerbau der Marienkirche von der alten Lorenzkirche. Das Baumaß der Marienkirche betrug 14 Fuß, und in deren Grundrißkonzept war kein Westturm vorgesehen. Das war auch nicht nötig, denn der Eigenherr ließ die Kirche auf der Ostseite an seinen kreisrunden Wohnturm ansetzen. Diese Konstellation kann bei einem Besuch der Marienkirche heute noch in Augenschein genommen werden. Der hier beschriebene zweiteilige Vorgängerbau der Marienkirche ist mit der Stadtkirche in Jerichow – auch 8:3, allerdings mit 12 Fuß Baumaß insgesamt um 16 Fuß kürzer – vergleichbar, sofern man von deren Turmanbau absieht, der später hinzugefügt worden ist.

Während im Baukonzept der alten Marienkirche der Einfluß eines weltlichen Bauherrn unübersehbar ist, verweist die Achsausrichtung der Lorenzkirche gegenüber dem Horizont auf die Nähe zum Verdener Bischofsstuhl. Die Gebäudeachse zeigt nämlich auf einen Punkt am Horizont, in dem die Sonne am 22. Februar aufging. Am 22. Februar aber wurde das Fest »Kathedra Petri« begangen, das an die Übernahme des Bischofsstuhls durch Apostel Petrus erinnert.

An Hand dieser Gegebenheiten läßt sich nun folgendes Bild entwerfen: Die geistliche Herrschaft errichtete nach 1140 die Lorenzkirche. Die benachbarte weltliche Herrschaft – beide Kirchen liegen nur einen Steinwurf voneinander entfernt – zog mit der Errichtung einer eigenen Saalkirche nach, die ebenso formvollendet aber 32 Fuß länger sein mußte.

Wie kommen wir auf das Jahr 1140? Ab diesem Zeitpunkt werden zum Landausbau vom Brandenburger Markgrafen überwiegend Siedler vom Niederrhein in die Altmark gezogen, was wirtschaftliches Wachstum mit sich bringt.



Romanisches Westportal der St. Lorenz Kirche zu Salzwedel. (Foto: Verfasser, 2012)



Romanischer Westturm der Kirche St. Marien zu Salzwedel. (Foto: Dietlinde Bodenstein, 2012)